



Nordseebad Juist

Almliche Liste der Gäste des Nordseebades Juist

Beilage zur „Niederrheinischen Tageszeitung“ Juist, den 16. August 1934 Nummer 23 / Jahrgang 1934

Kurgäste und Fremde werden gefälligst um recht deutliche Angabe des Namens und des Berufs gebeten

Arends, Eugen, Direktor, Bochum	Haus Uden	Hupe, Käthe, Ehefrau, mit 2 Kinder, Essen	Baumann	Steinert, Werner, Dipl.-Ing., Köln	Kanft
Arends, Tochter, Abt.-Lehrerin, Bochum	Haus Uden	Hülpisch, Emma, Kindergärtnerin, Essen-West	Doyen	Stephan, Hans, Fabrikbesitzer, Schlotheim	Carola
Bangert, Christine, Reichsbahninsp., Essen	Haus Sohn	Jacob, Adam, Kaufmann, mit Frau und 2 Kinder, Aachen	Seelust	Sträter, Ellen, Hilfenbach	Villa Altmanns
Behnes, Elisabeth, Wschendorf	Hotel Friesenhof		Riedel	Stube, Karl, Student, Hannover	Buß
Beder, Franz, Kaufmann, mit Tochter, Köln	Ihen	Uitgen, Heinrich, mit Frau und 4 Kinder, Andernach	Charlotte	Spies, Josef, Pfarrer, Ballrechten	Parheim
Beder, Heinrich, Pol.-Kommissar, Oberlahnstein	Inselhof	Zunghaus, Hans, Landwirt, Hönningen	Charlotte	Beessen, J., Angestellter, Enschede (Holl.)	Hotel Friesenhof
Bertrams, Emil, mit Frau und 2 Kinder, Waldbröl Daheim	Hotel Friesenhof	Zust, Walter, Konsul, Major a. D., mit Ehefrau, Schwiegerjohn und Schwiegertochter	Haus Wöme	Berhas, Carl, Amtsgerichtsrat, mit Frau und 2 Kinder.	Worch
Bilstein, Paul, Webermeister, Ehefrau und Kinder, Wuppertal-N.	Haus Dorothea	Karmarck, Anne, Düsseldorf	Ungg	Bolkmath, Ehefrau, 3 Kinder und Säugl.-Schwester, Dillingen	Baumann
Bobbe, Stillsfried, Bankbeamter, Berlin	Hotel Fresena	Kärger, Wilhelm, mit Frau und 2 Kinder, Oberhausen	Buß	Borbed, Dr., August, prakt. Arzt, mit Ehefrau und 2 Kinder,	Langenberg
Bodeney, Ludwig, Proturist, Köln	Joh. Heifen	Keigel, Nin, Ehefrau, und Kind, Essen	Haus Sohn	Vogel, Walter, Kaufmann, mit Ehefrau und Sohn, Solingen	Ostend
Bohnert, Paul, Kaufmann, Stuttgart	Worch	Keinerdinges, Gerda, Korrespondentin, Hamburg	Hotel Fresena		
Bolch, Rudolf, Ingenieur, Dortmund	Villa Pirola		L. Eilers		
Böhling, Else, Oldenburg	Worch	Klaphee, Kaufmann, Oberhauthn	Rinderheim Günther		
Bornemann, Herta, Hildesheim	Claassens Hotel	Klinte, Kurt, Jülich (Schloß)	Worch		
Bremer, Albert, Stadtoberinspektor, und Sohn, Böttrop	Geschw. Tiedken	Kluer, Heinrich, Proturist, Mülheim/Ruhr	Riedel		
	Hotel Rose	Kolle, Elisabeth, mit Tochter, Berlin	Schwesterheim		
Buchner, Konrad, Bonn	Hotel Pabst	Kollnig, Helene, Kindergärtnerin, Menden Co.	Inselhofspiz		
Burich, Hermann, Kaufmann, Münster	Inselhofspiz	Kuhlmann, Hermann, Arzt, mit Frau, Oldenburg	Temme		
Buschmann, Wilhelm, mit Frau u. 2 Kinder	Temme	von Lauff, Adolf, Rittmeister a. D., mit Frau und 3 Kinder, Köln	Pastor Bruns		
Brühl, Franz, Cleve	Worch		Worch		
Census, Angestellter, Godesberg	Villa Altmanns	Lernes, Lydia, Frankfurt	Charlotte		
Conow, Emma, Hamburg	Charlotte	Lent, Irmgard, und 3 Kinder, Wanne	Dojusela		
Czimabis, Käthe, techn. Lehrerin, Hilfenbach	Dojusela	Leidhold, Irmgard, Frankfurt			
Dattau, Ilse, W.-Eibersfeld	Dojusela	Lohmann, Fritz, stud. med., Hannover			
Ditton, Josef, Pfarrer, Ehefrau und Kinder, Wermelskirchen	Dojusela	Ludwig, Walter, Kaufmann, und Frau, Köln			
	Dojusela	Mai, Clara, Hausangestellte, und 1 Kind, Essen			
Domke, Dr. phil., W., Apotheker, mit Ehefrau und Mutter, nchst Schüler, Köchin und Kinder mädchen, Gelsenkirchen	Haus Mundi	Marethe, Ph., mit Frau und 1 Kind, Köln			
	Parheim	Mauthner, Richard, Wien			
	Hotel Pabst	Mebemann, Gretel, Köln			
	Hotel Pabst	Mehner, Karl, Chemiker, mit Frau und 2 Kinder, Grebben			
	Hotel Pabst				
	Hotel Pabst	Mehger, Oskar, Rechtsanw., u. Frau, Mannheim, Inselfriede			
	Hotel Pabst	Meyer, Oskar, Ehefrau, und 2 Kinder, Köln, Inselfriede			
	Hotel Pabst	Middelhoff, Karl, Lehrer, Blankenstein			
	Hotel Pabst	Middelhoff, Margarete, Studiendirektor, Fredeburg			
	Hotel Pabst	Müllig, Ernst, Kaufmann, Chemnitz			
	Hotel Pabst	Mittelsten-Scheid, Friedr., Dr. phil., mit Frau und 2 Kinder, Marburg			
	Hotel Pabst	Moser, Else, Lehrerin, Freiburg			
	Hotel Pabst	Noor, E., Direktor, mit Frau, Berlin			
	Hotel Pabst	Müller, Anneliese, Gelsenkirchen			
	Hotel Pabst	Müller, B., mit Frau und 2 Kinder, Trier			
	Hotel Pabst	Nah, Wilh., Fabrikant, Krefeld			
	Hotel Pabst	Neumann, Lotka, Bantbeamter, Düsseldorf			
	Hotel Pabst	Niemeyer, Maria, mit Kind, Riesenbeck			
	Hotel Pabst	Nolte, Anna, Bochum			
	Hotel Pabst	Offermann, Anna, Westhofen			
	Hotel Pabst	Pape, Heinrich, Geschäftsführer, Ehefrau, und Kind, Dortmund			
	Hotel Pabst	Piesbergen, Wilhelm, Arzt, und Hausangestellte, Schwelm			
	Hotel Pabst				
	Hotel Pabst	Putschbach, Frieda, Konditorin, Hagen i. W.			
	Hotel Pabst	Renner, Ferdinand, Oberverwaltungsgerichtsrat, u. Ehefrau, Brühl			
	Hotel Pabst	Reiferscheidt, M., Oberstadtssekretär, mit Ehefrau und Sohn, Berlin			
	Hotel Pabst	Rinke, Werner, Schüler, Münster			
	Hotel Pabst	Risse, Heinz, mit Frau und 2 Kinder, Solingen			
	Hotel Pabst	Riedel, Rich., und Ehefrau, Köln			
	Hotel Pabst	Rieder, Edith, Dipl.-Ing., mit Tochter, Düsseldorf			
	Hotel Pabst	Rietman, Johan, Kontorist, u. Ehefrau, Enschede (Holland)			
	Hotel Pabst				
	Hotel Pabst	Roemer, Paul, Spandau			
	Hotel Pabst	Rosenhainer, Margot, Ehefrau, Oler			
	Hotel Pabst	Ruppersberg, Barbara, Ehefrau, und 3 Kinder, Homberg			
	Hotel Pabst				
	Hotel Pabst	Dr. Ruth, W., Abtl.-Vorst., und Sohn, Hamburg			
	Hotel Pabst	Terrasse, Luise, Münster			
	Hotel Pabst	Teitscheid, Tina, Ehefrau, mit Tochter, Essen			
	Hotel Pabst	Thiele, Kurt, Kaufmann, mit Frau und 1 Kind, Köln			
	Hotel Pabst	Thyink, Sibbertus, Kontorist, u. Ehefrau, Enschede (Holland)			
	Hotel Pabst	Thormählen, Marthe, Lehrerin, Essen			
	Hotel Pabst				
	Hotel Pabst	Trautwein, Else, und 3 Kinder, Stuttgart			
	Hotel Pabst	Trappe, Sigrid, Pädagogin, Köln			
	Hotel Pabst	Tüfelmann, Otto, Kaufmann, Kamen			
	Hotel Pabst	Uelken, Joh. Georg, Kaufmann, Bremen			
	Hotel Pabst	Sartorius, Margarete, mit 2 Kindern, Münster			
	Hotel Pabst	Senft, Heinrich, mit Frau und 2 Kinder, Stuttgart			
	Hotel Pabst	Siewers, S., Kaufmann, mit Frau und Sohn, Dortmund			
	Hotel Pabst				
	Hotel Pabst	Sieper, Hedwig, Ehefrau; Anambusch, Rolf, W.-Barmen			
	Hotel Pabst				
	Hotel Pabst	Solbrig, Ingeborg, Angestellte, Hamburg			
	Hotel Pabst	Schaaf, Werner, Kaufmann, und Ehefrau, Belber			
	Hotel Pabst				
	Hotel Pabst	Schauff, Vna, Hiltrath			
	Hotel Pabst	Schäfer, Luise, Essen			
	Hotel Pabst	Scherzinger, Jos., Mühlenfabrikant, Stuttgart			
	Hotel Pabst	Schmitz, Käthe, Ehefrau, mit Kind, Essen			
	Hotel Pabst	Schreiber, Erich, mit 3 Kinder und Begleitung, Berlin			
	Hotel Pabst				
	Hotel Pabst	Schroeder, Wilhelm, u. Kinder, Hohenheim Haus Bernhardtine			
	Hotel Pabst	Schroeder, Paul, und Sohn, Ingenieur, Bad Homberg			
	Hotel Pabst				
	Hotel Pabst	Schuppener, Martha, und 3 Kinder, Siegen			
	Hotel Pabst	Schwerfeger, S. Bremen			
	Hotel Pabst	Schwier, Erna, Wwe., und Tochter, Essen			

Bestellen Sie noch heute die „OTZ.“

Almliche Bekanntmachungen Ein- und Abmeldungen.

Jeder Kurgast hat binnen 24 Stunden Namen, Stand und genaue Bezeichnung seiner ständigen Wohnung in das zu diesem Zweck von dem Hauswirt vorgelegte Fremdenbuch in deutscher Schrift einzutragen, damit der Hauswirt die Anmeldung bei dem Gemeindevorstande machen kann. Nach dieser Eintragung wird die Karte ausgefüllt, und wird daher um recht deutliche Schrift gebeten.

Die bezüglichen §§ der Polizeiverordnung vom 18. April 1901 bestimmen über die Anmeldung:

„Jeder Infulaner, welcher Kurgäste in Logis hat, ist verpflichtet, binnen 24 Stunden die betreffenden Badegäste nach Namen, Stand, Gewerbe und Heimatsort bei dem Gemeindevorstande in Juist anzumelden.“

Zu widerhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 M geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt.

Bestimmungen für die Benutzung der Bade- und Kuranlagen im Nordseebade Juist.

- Es darf nur während der angegebenen Zeit gebadet werden. Diese Badezeit ist durch Badestundenpläne sowie durch Aufhissen der Fahne auf der Badefläche benannt gemacht. Das Betreten des Bades ist während der Badezeit nur Inhabern von Kurkarten gestattet.
 - Das Baden außerhalb des abgegrenzten Bades ist am ganzen Juister Nordseestrand verboten.
 - Am Badestrande müssen von allen Badenden Badeanzüge von undurchsichtigem Stoff angelegt werden.
 - Hunde dürfen am Strande nur angeleint geführt, in das Bad überhaupt nicht mitgeführt werden. Ein Hinwerfen von Glas- oder Topfscherben ist am Strande mit Rücksicht auf die Gefährdung der Badenden und der Kurgäste streng untersagt.
 - Ueber die im Wasser durch Tonnen und Fahnen kenntlich gemachten Grenzen darf nicht hinausgegangen werden. Den von den Sicherheitswärttern etwa abgegebenen Warnungssignalen ist unbedingt und sofort Folge zu leisten.
 - Die Badenden haben den Anordnungen des Badedirektors und der Badedienerschaft unweigerlich Folge zu leisten, widrigenfalls sie, abgesehen von der Bestrafung, vom Weiterbaden ausgeschlossen werden.
 - Die mit Schwimmgürteln und Rettungsleinen ausgerüsteten Sicherheitswärtter sind verpflichtet, auf die Badenden Obacht zu geben und diejenigen, welche sich zu weit in das Meer hinauswagen, mit dem Horn zu warnen.
 - Die Aufsicht am sogenannten neutralen Strande führt ein Inspektor. Den Anordnungen desselben sowie den Anordnungen und Bestimmungen des Badedirektors, der über den ganzen Betrieb am Strande die Oberleitung führt, ist Folge zu leisten.
 - Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden bestraft.
- Juist, den 15. Juni 1929.
Die Badeverwaltung.
- Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die kalten Seebäder nur an die Kurkarteninhaber kostenlos abgegeben werden. Daher ist es notwendig, beim Betreten des Badestrandes während der Badeseiten die Kurkarte ohne Auforderung vorzuzeigen. Passanten haben für jedes Seebad 1,- M zu entrichten. Kinder bis zu 12 Jahren die Hälfte.
- Die Badeverwaltung.

Wie man Bier prüft.

In der Königlich-Landwirtschaftshalle zu London fand vor einiger Zeit eine große Ausstellung des britischen Braugewerbes statt, bei der natürlich die besten Erzeugnisse preisgekrönt wurden. Die Aufgabe der Herren Preisrichter war nicht ganz einfach, standen doch nicht weniger als 700 Kräfte des edlen Gerstenjaftes zur Beurteilung. Dabei mußte der Inhalt eines jeden gekostet werden, und die Preisrichter würden wohl bald in eine recht gehobene Stimmung gekommen sein, hätten sie aus jedem Maß auch nur einen Schluck getrunken. Bekanntlich nehmen sie aber nur eine kleine Probe auf die Zunge, um die Tropfen alsbald wieder auszuspeien, woraus die Richter durch das Saugen an einer Olive und das Verzehren eines Brodens Käse ihren Geschmack für die nächste Probe wieder „neutralisieren“. Dieses Verfahren weicht wesentlich von dem im 18. Jahrhundert üblichen ab. Damals erhielt der Bierprober als notwendigsten Ausrüstungsgegenstand eine deftige — Lederhose. Mit dieser angetan begab er sich in ein Wirtshaus, bestellte ein Glas Bier, von dem er ein wenig auf die Holzbank goß, und nahm dann in der so entstandenen Lücke Platz. Konnte sich der Prüfer nach einer halben Stunde ohne Schwierigkeit erheben, so war das Bier gut.

Deutschlands Arbeiter bekennen sich zu Adolf Hitler

Aufruf Walter Schuhmanns an alle deutschen Arbeiter

Der Reichsobmann der NSD., Staatsrat Walter Schuhmann, MdR., Stabsleiter der Deutschen Arbeitsfront, erläßt folgenden Aufruf zur Volksabstimmung, am 19. August:

Deutsche Arbeiter der Stirn und der Faust!

Deutsche Volksgenossen!

Männer und Frauen! Jungarbeiter!

Wieder werden wir an die Wahlurnen gerufen. In einer großen Volksabstimmung wird das deutsche Volk am 19. August 1934 vor aller Welt dem Geßel zustimmen, nach welchem der Führer Adolf Hitler die Aemter des Reichsstaatsrats und des Reichspräsidenten zugleich ausüben soll. In freier Willensbestimmung, in geheimer Wahl, im sicheren Schutz der Wahlfreiheit soll unser aller „Ja“ befunden,

daß der Führer und das werttägige Deutschland untrennbar zusammengehören,

daß Adolf Hitler und seine deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust eins sind,

daß er und wir alle, Männer und Frauen, Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen aller Stände und Berufe auf Geheiß und Verderb einander die Treue halten.

Unser „Ja“ soll befunden,

daß Adolf Hitler Deutschlands Führer ist — getragen vom Vertrauen aller deutschen Volksgenossen!

Angefaßt dieser Entscheidung erinnern wir uns jener Zeit, in der unser deutsches Volk von graufamster Not und bitterstem Elend beherrscht wurde. Liberalismus und Marxismus, volksfeindliche Politik und ungeheure Lasten würgten die deutsche Wirtschaft. Unsere Betriebe brachen zu Tausenden zusammen. Immer neue Werkstore schlossen sich. Niederbrüche und Konkurse in unendlicher Zahl zerstörten unsere Arbeitsplätze, warfen immer neue Arbeitslosenmassen auf die Straße. Jahr für Jahr schwoll das graue Elendheer der Erwerbslosen um Millionen und aber Millionen an. Industrie und Landwirtschaft, Handel und Gewerbe waren am Ende ihrer Kraft. Ausgeplündert bis zum Weißbluten, hoffnungslos und willenlos, ziellos und führerlos, trieben wir in raschem Tempo einem entsetzlichen Chaos zu. Und hinter alle dem wartete grinsend die Frage des Bolschewismus, um als letzte große Geißel der Menschheit unser Volk in einem Meer von Blut und Elend zu ertränken.

Jene Zeit des Liberalismus und Marxismus war die Zeit größten deutschen Leids. Sie war die führerlose, die schreckliche Zeit.

Die deutschen Sozialversicherungen trieben dem Niedbruch zu. Die Verschuldung von Reich, Ländern, Gemeinden wuchs sinnlos und würgend um Milliarden. Selbst

Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützungen standen in höchster Gefahr. Die Korruption nahm überhand. Die, die sich „Arbeiterführer“ nannten, beraubten das arbeitende Volk und bereicherten sich habgierig, während das Volk hungerte. Sie trieben die Gewerkschaften an den Rand des Bankrotts, mit ihrem Zusammenbruch drohte der Konkurs ihres Vermögens und damit der Verlust aller mühsam erworbenen Anrechte der deutschen Arbeiter; mehr noch: mit dem Zusammenbruch der Gewerkschaften drohte eine ungeheure Erschütterung der gesamten Wirtschaft, die Existenzgrundlage des gesamten deutschen Arbeitertums.

Nie war Deutschlands Arbeitertum grausamer enttäuscht, nie brutaler betrogen, niemals niederträchtiger verraten, als von denen, die sich damals „seine Führer“ nannten!

Adolf Hitler riß das Steuer herum!

Er war es, der durch seine Machtübernahme die Nation vor dem Chaos rettete. Er war es, der die Wirtschaft neu aufbaute. Er war es, der neue Arbeitsplätze schaffen ließ. Er war es, der Millionen und aber Millionen deutscher Arbeiter in die Betriebe führte, der ihnen Arbeit und Brot verschaffte. Er war es, der die Sozialversicherungen vor dem Niederbruch bewahrte. Sein Wille war es, der unsere Kräfte zusammenriß, der alle Stände zusammenführte, der den unseligen Kampf Deutscher gegen Deutsche beendete, der die großen Pläne des Wiederaufbaues schuf. Er war es, der die Interessenhaufen zertrümmerte, der Egoismus und Habgier, Eigennutz und Korruption, Reaktion und Bolschewismus mit entschlossener Faust zu Boden warf. Sein Wille war es, der die NSD. zum Sturm auf die verrottumpelten Gewerkschaftskünigle führte und damit einem gewissenlosen Arbeiterbetrug ein Ende machte.

Dem Führer der deutschen Erhebung, Adolf Hitler, verdankt Deutschlands Arbeitertum Frieden, Freiheit und Brot!

Ihm verdanken wir den Wiederaufstieg. Unter seinem Willen wurde uns deutschen Arbeitern das Kostbarste wiedergegeben, was das Leben schenken kann: unser deutsches Vaterland als ein Hort des sozialen Rechts und der nationalen Ehre, des Gemeinwohls und der sozialistischen Volksgemeinschaft!

Darum wird kein deutscher Arbeiter am 19. August an der Urne fehlen!

Darum stimmt das gesamte schaffende Deutschland mit „Ja“!

Darum soll Adolf Hitler unser Führer sein!

Wer zum Führer steht, der steht zu Deutschland!

Heil Hitler!

Heil dem Führer!

Der deutschen Bauern Mannentreue

Reichsbauernführer H. Walther Darré an das deutsche Landvolk

Wir haben vom Grabe des großen Feldherrn in Tannenberg eine Mahnung mit uns genommen, die schon aus dem ganzen Leben Hindenburgs vieltätig in seine Zeit hineinlang; die Mahnung heißt: Dienst am Vaterland in Pflichterfüllung und Treue!

Wenn wir heute dieser Wort eingedenk uns tatbereit anschauen, so sehen wir an der Spitze des Reiches die Mahnung des Toten lebendig verkörpert in der Gestalt unseres Führers. Das Leben Adolf Hitlers ist ein einziger unermüdblicher Dienst am Vaterland in Pflichterfüllung und Treue.

Jetzt hat dieser, unser Führer, das Volk aufgerufen, jetzt gilt es zu zeigen, ob unser Volk der Treue wert ist, ob es Führertreue mit Mannentreue vergelten kann. Am 19. August bist auch du, deutscher Bauer, bist auch du, deutsche Landfrau, gemeint. Da heißt es antreten und der Welt beweisen, daß es ein einiges Deutschland gibt.

Eine Abstimmung? Zustimmung wäre das bessere Wort. — Vertrauensvotum? Das klänge viel zu schal und fremd für die Gefühle, die das deutsche Landvolk dem Führer entgegenbringt. Wir haben Jahre hinter uns, die uns unlöslich zusammenge schmiedet haben mit Banden der Treue und des Dankes. Und wir haben Jahr vor uns, da einer den anderen nicht entbehren kann, wenn das Deutsche Reich dauern soll.

Wo wäre heute der deutsche Bauer ohne den Führer Adolf Hitler! Wir schauen nach Osten und sehen beispielhaft, was Juden und Kommunisten aus Bauern und Bauernhöfen gemacht haben. Wir schauen nach Westen und sehen die Bauern anderer Länder vor der kapitalistischen Zerstörung von ihren Höfen weichen.

Wir denken an die Zerrissenheit unseres Volkes, bevor der Führer kam. Wir denken an die Not der Bauern und die Not der Städter, beide aus derselben Wurzel fremder Rassen- und Arteinflüsse gewachsen. Uns schaudert vor der Zukunft, die uns von feigen Verrätern zugebracht war. Aber der Führer ist Mann und Bürge genug für die Sicherheit des Reiches in den kommenden Tagen. So wird ihm das deutsche Volk am nächsten Sonntag das Ja geben, das er erwarten kann. Aber du, deutsches Landvolk, darfst nicht glauben, daß du mit diesem Ja der Pflicht der Dankbarkeit und Treue genügt hast.

Was der Führer braucht, ist mehr als diese eine Tat. Es ist die Treue des Volkes, die sich im Einsatz der Persönlichkeit jedes einzelnen offenbart. Und was er besonders braucht zum Bau der deutschen Zukunft, das ist die freudige Mitarbeit unseres Landvolkes. Denn der Boden unserer Heimat soll durch unsere Arbeit auch den Ärmsten unserer Volksgenossen das Brot zum Leben geben.

Den Bauern braucht der Führer, denn das bäuerliche Blut verbürgt die Erhaltung der Volksmasse und die Erhaltung der guten deutschen Art. Den stärksten Menschen braucht er, der die Scholle liebt und sie verteidigt bis zum Tode.

So steht du, deutsches Landvolk, in unlösbarer Schicksalsgemeinschaft mit deinem Führer. Und so klingt aus der Vergangenheit durch die Gegenwart in die Zukunft das Mahnwort Treue. In der Treue erst zeigt sich die Deutschtum unseres Wesens ganz. Am 19. August soll der Führer sehen, daß die deutsche Erde noch deutsche Bauern, deutsche Männer trägt.

Der Führer und die Jugend

Von Reichsjugendführer Baldur von Schirach

Die Volksbefragung des 19. August 1934 wendet sich an die Stimmberechtigten, aber mit derselben Leidenschaftlichkeit, mit der die erwachsene Generation auf den Augenblick wartet, der ihr die Möglichkeit gibt, einen kleinen Teil der Dankeschuld, die sie gegenüber dem Führer empfindet, abzutragen, wartet auch das ganze junge Deutschland auf diesen Tag.

Es gibt kein Beispiel in der Geschichte für ein ähnliches Verhältnis einer Jugend zum Führer der Regierung. Der Stimmentzettel des Erwachsenen wird am 19. August weltgeschichtliche Bedeutung erhalten. Aber von nicht minderer Bedeutung ist der Glaube und das Bekenntnis der deutschen Jugend, die an diesem Tage nicht abstimmen kann.

Das Geheimnis dieser einzigartigen Tatsache liegt in der Bedeutung des Führers als Jugendzieher. Die Jugend betrachtet ihn als ihr Eigentum, als ihren Führer. Sie versucht sich nach seinem Vorbild zu formen. In der persönlichen Tapferkeit, Entschlossenheit und Beharrlichkeit des Führers sieht heute jeder junge Deutsche Tugenden, die er selbst erlangen möchte.

So gibt Adolf Hitler allein durch die Tatsache seines Daseins der Entwicklung der kommenden Generation eine ganz bestimmte Richtung zum Heroischen, und gestaltet unbewußt Millionen deutscher Jugend nach seinem Wesen.

Zweifelloos kann man die Größe einer schöpferischen Persönlichkeit nach ihren Ausstrahlungen auf die junge Generation messen. Dabei wird man feststellen können, daß Adolf Hitler die Jugend seines Volkes in einer Weise durchdrungen hat, wie keiner vor ihm. Daß Deutschland heute die größte Jugendbewegung der Welt besitzt, hängt

nicht mit der besonderen Organisationsgabe der Deutschen zusammen, wie das manche meinen möchten, sondern ist ausschließlich in dieser höchsten erzieherischen Sendung des Führers begründet. Die Hitler-Jugend wäre als Organisation vielleicht ohne diese besondere Wesenseigenschaft Adolf Hitlers denkbar, als Bewegung besteht sie nur durch ihn.

Die Jugend ihrerseits empfindet, wie das Wirken des Führers ausschließlich ihrem Wohl gewidmet ist und sein Denken anders als bei den überwundenen Politikern der Vergangenheit nicht nur um die kleinen und großen Fragen des Tages kreist, sondern dem werdenden und zukünftigen zu dienen sucht.

Wohin dieser Mann auch schreitet, er weiß seine Jugend hinter sich. Sie wird die Gründe ihrer bedingungslosen Gefolgschaft nicht immer mit verständnismäßigen Gründen klar belegen können, dafür ist sie eben Jugend. Aber sie wird auf die Frage nach dem Warum stets das Wort finden, mit dem sie den Führer auf allen seinen Wegen begleitet: Der Führer hat immer recht! Das Leben für den Führer!

Aufruf an die Studenten

Der Führer des NS-Studentenbundes und der Führer der Reichsjugend der Studierenden haben folgenden Aufruf erlassen: Kameraden!

Der Führer hat das ganze deutsche Volk zu einer Entscheidung aufgerufen, in welcher sich der Sinn des deutschen Aufbruchs erfüllen muß. Das entscheidende Bekenntnis der Nation wird der Welt beweisen, daß Deutschland, einig über Klassen und Stände, unerschütterlich hinter seinem Führer steht und

Der Schmied der Volksgemeinschaft

Von Robert Kefler.

Wurde das deutsche Volk schon durch die religiösen Kämpfe des Mittelalters zerrissen, die fast unüberbrückbare Gegensätze zur Folge hatten, so trat zu dieser Glaubensspaltung dann noch die sich immer mehr verschärfende Kluft der einzelnen Klassen. Selbst in Notzeiten des Volkes wurde peinlichst genau nach Herren und Untertanen geschieden, die einen waren bevorrechtigt, und die anderen hatten zu dienen. Es ist uns heute beinahe unfassbar, daß erst der Freiher von Stein die Bauern aus ihrer Leibeigenschaft befreite. Erst unter Scharnhorst wurde das Privileg des Adels, allein den Offizier des Heeres zu stellen, beseitigt und somit auch dem Bürgertum der Weg freigemacht. Die gesellschaftlichen Spannungen aber blieben bestehen, der Rittergutsbesitzer hielt es unter seiner Würde, den Knecht als Volksgenossen zu betrachten, einen Gelehrten wurde unbehaglich zumute, wenn er sich neben einen Arbeiter setzen sollte, der Student dünkte sich

Ein Volk! Ein Führer! Ein millionenfaches Ja!

etwas Besseres als seine ehemaligen Schulkameraden, die Kaufleute wurden, und der Einjährig-Freiwillige im Heere kapfelte sich sorgfältig vom gemeinen Mann ab. Es gab schon Unterschiede im alten Deutschland: Die Höhe des Steuertragens, die Fülle des Geldbeutel, der sogenannte Bildungsgang und die Herkunft trennten alle Schichten voneinander ab, so daß sich niemand mehr verstand. Kreuz und quer zerriß die Nation, Katholik und Protestant standen sich feindlich gegenüber, der Proletarier kämpfte gegen den Bürger, Stadt stand gegen Land und umgekehrt. Klassenkampf und Ständebüchel beherrschten die Stunde.

In diesem Zustand wuchs eine Generation nach der anderen heran, und so war es nur ganz selbstverständlich, daß die Gegensätze gegenüber dem Gemeinsamen übermogen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit erstickte. Bestenfalls raffte sich einmal der eine Rittergutsbesitzer oder Unternehmer dazu auf, ein patriarchalisches Verhältnis zu seinen Arbeitern herzustellen. Grundsätzlich aber wurde dem Arbeiter das Recht verweigert, Gleichberechtigung zu beanspruchen. Was man tat, geschah aus freien Stücken, es war eine „freiwillige Gabe“, die man natürlich vom entsprechenden „Wohlerhalten“ abhängig machte. War es da ein Wunder, wenn volksfremde Demagogen einen günstigen Nährboden für ihre Klassenkampftheorien fanden, in denen zwar vom Sozialismus gepredigt, den Arbeitern aber die Internationale versprochen wurde?

Die Geschichte des Marxismus ist eine warnende Lehre für jene Selbstzerfleischung der Nation, deren Schuld nicht einseitig gesucht werden kann, sondern die die Folge jener üppig emporgeschossenen eigensüchtigen Gedanken sein mußte. Wie sie das Zeitalter des Liberalismus geboren hatte, Parteien zerrissen obendrein das Volk, und wenn diese auch vorgaben, einer Weltanschauung zu dienen, so sanken sie doch zu nackten Interessenvertretungen herab. Eine Verpflichtung dem Volke gegenüber wurde abgelehnt, wenn sie nicht mit eigenem Vorteil verbunden war, und so kam es, daß der Begriff des Vaterlandes nur für diejenigen galt, die in ihm etwas zu verlieren hatten. War es da ein Wunder, daß der deutsche Arbeiter in die Rolle des Proletariats fiel, der Heimat- und vaterlandslos, preisgegeben und rechtlos war? Nur dadurch, daß man ihm die Gleichberechtigung verweigerte, geriet er in den Bann der Internationale, und nur daraus erklärt sich seine Parole: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch“. Von da aus war es nur noch ein kurzer Schritt bis zu jenem Irrsinn, der in dem Satze gipfelte: „Die Internationale erkämpft das Menschenrecht“. Aber nicht nur hier war die Nation etwas Fremdes geworden, auch weite Teile des Bürgertums entfernten sich von ihr und huldigten international-humanitären Gedanken.

Da galt es nicht nur als vermessen, sondern wurde als Frevel bezeichnet, als Adolf Hitler dem verfälschten Nationalismus und dem verlogenen internationalen Sozialismus jenen nationalen Sozialismus entgegenstellte, dessen Ziel so groß war, daß er beide feindlichen Lager in sich vereinigen konnte. Als er seinen Nationalsozialismus ins Volk trug, wurde er von beiden Seiten leidenschaftlich bekämpft und abgelehnt, ein Zeichen dafür, daß seine Idee richtig war, denn zu sehr waren die Menschen in ihren alten Anschauungen befangen und verschränkt, als daß sie sofort bereit gewesen wären, die Größe dieser Idee zu erfassen und sich ihr zu verschreiben. Es gelang aber Adolf Hitler, den Nationalsozialismus in schärfster Prägung und reinsten Form herauszufellen und gleichzeitig den deutschen Sozialismus in einer Reinheit zu predigen, die alle noch nicht endgültig verdorbenen Geister gewinnen mußte.

Was allen sogenannten Parteien nicht gelungen war, nämlich in die Front des Marxismus einzubrechen und den deutschen Arbeiter der Nation zurückzugeben, Adolf Hitler schaffte es:

Es waren deutsche Arbeiterfüße, die sich in den Reihen der SA durch die marzistisch verheulten deutschen Straßen hindurchschlugen, es war der deutsche Arbeiter, der neben dem Studenten, dem Bauern, dem Soldaten marschierte, Arbeiter und Bürger, Bauer und Städter, sie alle verschmolzen in der braunen Armee zum deutschen Volksgenossen. So wurde die nationalsozialistische Bewegung der Schmelztiegel der Nation, Adolf Hitler formte den deutschen Volksgenossen, der sich verpflichtete, über alles sein Deutschland zu stellen. Dem deutschen Arbeiter wurde sein Vaterland wiedergegeben, er hatte teil an ihm und wußte daher, daß sein Schicksal untrennbar mit dem Schicksal der Nation verbunden war. Was man früher nicht für möglich gehalten hatte, wurde Wirklichkeit: Adolf Hitler schmiedete das deutsche Volk zur Schicksalsgemeinschaft zusammen.

an ihn glaubt als den treuesten Garanten seines Schicksals und seiner besseren Zukunft.

Wenn je deutsche Studenten sich begeistert für die Erfüllung geschichtlicher Größe einsetzten, so soll der 19. August der Bekenntnistag unserer Generation sein, an dem wir mit hellem Herzen unsere Treue zum neuen Reich und seinem einzigen Führer bekennen und so den Sinn der Opfer erfüllen, der uns seit Langemarck und Horst Wessel als heiligstes Vermächtnis überkommen ist.

Jeder Kamerad des NSDStB, im Arbeitslager, am Studien- oder Ferienort, meldet sich unverzüglich bei der jeweils zuständigen Ortsgruppe zum Propaganda- und Wahlendienst: denn jetzt gibt es nur eins: den Einsatz für den 19. August, den Tag, von dem es einmal heißen muß, daß er der größte unseres Lebens war, weil an ihm sich Deutschlands Einigung vollendete. Es lebe unser Führer Adolf Hitler!

Der Führer des NS-Studentenbundes

gez.: Albert Derichsweiler.

Der Führer der Reichsjugend der Studierenden

gez.: Andreas Feikert.

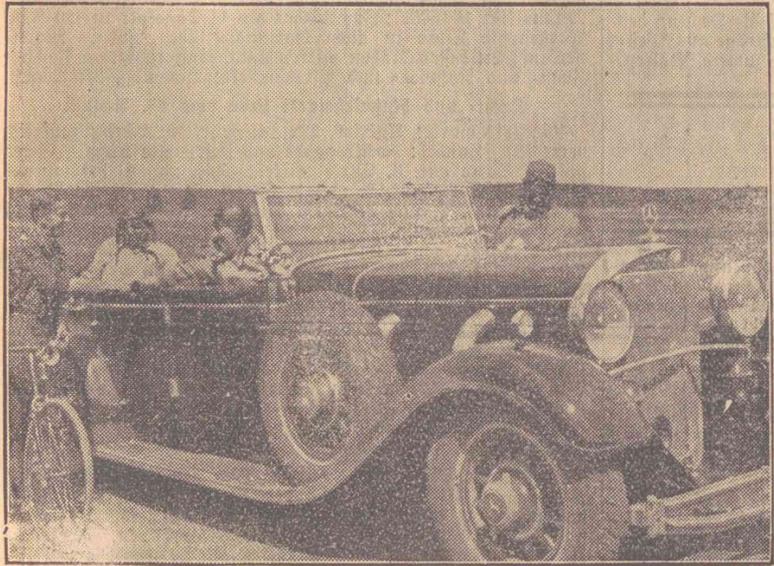
Im Volke geboren, zum Führer erkoren!



Heil Hitler!



Mit seinen Getreuen im Wagen.



Der Händedruck der Mitkämpfer.



Adolf Hitler nach einer seiner großen Reden.



Adolf Hitler reicht dem deutschen Arbeiter die Hand.



Am 1. März Arbeiterabordnungen begrüßen den Führer.



Adolf Hitler auf dem Parteitag in Nürnberg.

Ein Volk, ein Wille, ein „Ja“!

Drüßeln Schiffsbewegungen

Deer. Angekommene Schiffe: Onderneming, v. Dyken, Adler, Meyer; Gerda, Rüpfes; D. Dollart, Barf, Elfe, Reimers; M.-Lgg. Elfriede, Fischer; Jantje, Meuw; Nordstern, Orthmann; W. B. 1. Reimers; Annemarie, Ahrens; Rebecka, Sanders; Käthe, Möhlmann; Maria Grübing; Hoffnung, Briet; Ostfriesland, Wolthoff. Abgegangene Schiffe: Ebenedzer, Janssen; Maria Luise, Säpers; Gefche Meinen; Reinhard, Harders; Gerda, Rüpfes! Adler, Meyer; Onderneming, v. Dyken; Nordstern, Orthmann Johanna, Hoge-licht; Charlotte, Rostam.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Maya 13. 8. Izmir nach Muguna. Aquila 13. 8. Quessant pass. n. Norberney f. D. Cavalla 14. 8. Malta n. Alexandrien. Chemnitz 15. 8. Hamburg. Donau 13. 8. Shanghai n. Tientsin. Fulda 15. 8. Singapore n. Manila. Havel 15. 8. Hamburg. Justin 14. 8. Quessant p. Vahn 13. 8. Genua. Main 15. 8. Quessant pass. n. Rotterdam. Nadar 14. 8. Höhe d. Aporen p. n. Antwerpen. S. Cordoba 14. 8. Svartfjell n. Balholm. Schlesien 14. 8. Antwerpen. Schwaben 12. 8. Vancouver. Stuttgart 14. 8. v. Galwan. Trave 15. 8. Singapore n. Port Said. Vancouver 13. 8. San Francisco nach Los Angeles. Wiegand heimf. 14. 8. Alexandrien. Wigbert nach Levante 14. 8. Quessant pass. nach Oran.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Altenfels 14. 8. Antwerpen n. Bombay. Geierfels 14. 8. von Rotterdam. Lauterfels 14. 8. Bremen nach Bismingen. Odenfels 13. 8. von Port Said. Trautenfels 15. 8. Bremen. Uhenfels 14. 8. von Colombo. Wartenfels 13. 8. Navlatsh.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Achilles 14. 8. Gedingen n. Riga. Apollo 14. 8. Barcelona nach Tarragona. Arion 13. 8. Lissabon. Castor 14. 8. Kopenhagen. Diana 14. 8. Rotterdam nach Köln. Elia 14. 8. Burgstaaken nach Rotterdam. Euler 14. 8. Valencia. Flora 14. 8. Emmerich pass. nach Köln. Hector 14. 8. Gefse. Hercules 14. 8. Amsterdam nach Antwerpen. Kepler 15. 8. Quessant pass. v. Antwerpen. Klia 14. 8. Hull nach Bremen. Leander 14. 8. Antwerpen nach La Coruna. Leda 14. 8. Königsberg nach Rotterdam. Luna 14. 8. Stettin. Mercur 14. 8. Stabanger nach Bergen. Niobe 14. 8. Emmerich passiert nach Düsseldorf. Olbers 14. 8. Bremen nach Antwerpen. Ostar Friedrich 14. 8. Rotterdam nach Burgstaaken. Pallas 14. 8. Danzig nach Bremen. Perseus 14. 8. Rotterdam nach Köln. Phaedra 14. 8. Rotterdam nach Köln. Rhea 14. 8. Vobith pass. nach Rotterdam. Stella 14. 8. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Vesta 15. 8. Königsberg. Victoria 14. 8. Göttingen. Vulcan 14. 8. Emmerich pass. nach Köln.

Argo-Reederei A.-G., Bremen. Alf 15. 8. Wiborg. Adler 15. 8. London nach Bremen. Butt 14. 8. Antwerpen. Drossel 15. 8. Rotterdam. Falke 14. 8. Le Havre nach Bordeaux. Ganter 15. 8. Rotterdam. Greif 15. 8. Hamburg nach Hull. Oliva 14. 8. Antwerpen nach Esbjerg. Optima 14. 8. Raumo. Phoenix 14. 8. Hull nach Bremen. Rabe 15. 8. Neval.

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg. Syria 13. 8. ab La Guayra. Amasia 13. 8. ab Puerto Plata. Adalia 14. 8. ab Puerto Barrios. Kypissia 14. 8. ab Hamburg. Hohenstein 13. 8. ab Rio Grande do Sul. Palatia 15. 8. ab Antwerpen. Hanau 13. 8. an Coronel. Poseidon 14. 8. Quessant pass. Scheer 14. 8. Gibraltar pass. Preußen 14. 8. an Genua. Levertusen 14. 8. an Tientsin. Kulmerland 15. 8. ab Antwerpen. Freiburg 14. 8. an Antwerpen. Neumark 14. 8. Amuden pass. Vera 14. 8. an Marseille. Menes 14. 8. an Port Said. Tanganika 11. 8. an East London. Oceana 14. 8. ab Arendal. Resolute 14. 8. ab Janfbar.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 14. 8. von Rio de Janeiro nach Lissabon. Monte Oliva 14. 8. vor Kapverdi. Monte Rosa 14. 8. von Hamburg in See. Monte Pascoal 15. 8. in der Magdalenenbucht. Bigo 14. 8. von Santos nach Rio de Janeiro. Rio de Janeiro 15. 8. von Antwerpen nach Süd-Brasilien.

Deutsche Afrika-Linien. Wolfstam 14. 8. ab Las Palmas. Rivadia 14. 8. an Emden. Njassa 15. 8. Amuden passiert.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei, Hamburg. Pajajes 13. 8. in Antwerpen. Senilla 14. 8. in Melilla. Teneriffe 14. 8. in Las Palmas. Lisboa 14. 8. in Oran. Melilla 14. 8. in Oporto. Tanager 14. 8. in Emden. Las Palmas 14. 8. in Rotterdam nach Memel. Porto 14. 8. von Vigo nach Lissabon. Odenburg 14. 8. von Cadix nach Casablanca.

Seereederei „Frigga“ A.-G., Hamburg. Frigga 14. 8. von Lulea nach Emden. Heimdal 13. 8. von Korfir in Dreißund. Odin 14. 8. von Emden nach Lulea. August Thojfen 14. 8. von Emden nach Kopenhagen. Albert Janus 13. 8. Bristol nach Barry Dod.

Fischdampfer-Verkehr.
Zum Markt gewesen am 15. August: Konsul Dubbers, Kapt. Schrage, von der Nordsee in Wesermünde. Bredebeck, Kapt. Gronewoldt, von Island in Wesermünde. München, Kapt. Buß II, von der Nordsee in Altona. Abgefahren am 15. August: Chemnitz, Kapt. Genuttis, nach der Bäreninsel. Rastke, Kapt. Diekes, nach der Nordsee. Altona, Kapt. Korte, nach der Nordsee. München, Kapt. Buß II, nach der Nordsee.

Cuxhaven, 15. August 1934. Einkommende Fischdampfer: Erika, Crefeld, Augustenburg, Gerda, Hellbrod, Herrlichkeit. Ausgehende Fischdampfer: Zwidau, Cranz, Kärnten, Sachsen, Adolf Hitler, Karl Kühling, Weser, Sen. Mummien, Nassau, Heinrich Jenefeld.

„Nordsee“, Deutsche Hochseefischerei A.-G. Bremen-Cuxhaven, Salzerei Nordenham. Barmen, Kapt. Gruber, nach der Nordsee.

Marktberichte

Ämliche Berliner Devisen vom 15. August

(Ohne Gewähr.)

Ägypten 12,905—13,025	Japan 0,747—0,749
Argentinien 0,690—0,694	Jugoslawien 5,664—5,676
Belgien 58,91—59,03	Letland 79,67—79,83
Brasilien 0,184—0,186	Litauen 42,11—42,19
Bulgarien 3,047—3,053	Norwegen 63,40—63,52
Canada 2,543—2,549	Oesterreich 48,95—49,05
Dänemark 56,32—56,44	Polen 47,40—47,50
Danzig 81,74—81,90	Portugal 11,455—11,75
England 12,615—12,645	Rumänien 2,488—2,492
Estland 69,53—69,67	Schweden 65,05—65,19
Finnland 5,564—5,576	Schweiz 81,67—81,88
Frankreich 16,50—16,54	Spanien 34,32—34,38
Griechenland 2,497—2,503	Tschechoslowakei 1,044—1,046
Holland 169,72—170,07	Türkei 1,991—1,995
Island 57,09—57,21	Uruguay 0,999—1,001
Italien 21,58—21,62	Verein. Staaten 2,490—2,494

Berliner Getreidegroßmarkt vom 15. August

Ruhig, aber stetig.

Die Umsätze im Getreideverkehr bleiben auf die Deckung des notwendigen Bedarfs beschränkt, wobei Kaufaufträge aus West- und Süddeutschland infolge des Feiertages zumeist fehlten.

Alle sagen Ja! Führer, wir folgen Dir!

Die hiesigen Mühlen nehmen vereinzelt Weizen und Roggen auf, der Hauptteil des Offertenmaterials findet in der Provinz Unterfrank. Das Angebot am Plage war daher nur mäßig. Die Verkaufsbewegung für Hafer bleibt gering, andererseits werden die für durchschnittliche Qualitäten geforderten Aufgelde vom Konsum nur zögernd bewilligt. Feine und gute Braugersten sind weiter gefragt.

Hamburger Schweine- und Rälbermarkt vom 14. August.

Schweinemarkt: a) 50, a2) 47—48, b) 47—48, c) 46—47, b) 44—46, e) 37—42. Sauen: a) 44—46, a2) 35—43. Auftrieb: 6797 Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg und Oldenburg. Handel: Regg. 65 Spezialschweine a) 51 Rpl. — Rälbermarkt: h) 44—50, c) 34—42, d) 24—33, e) 14—22. Auftrieb: 1155 Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Hannover. Handel: Regg. später abflauend.

Rundfunkprogramm

Samburg: Freitag, 17. August

5.45: Zeit Wetter. Ob- und Gemüsehau. — 6.00: Gmnakkt. — 6.15: Zeit Wetter. — 6.20: Kiel: Kieler Dreiflergemeinschaft. In der Pause 7.00: Zeit Wetter. Nachrichten. — 8.00: Wetter. Hausfrauenzeit: Pflege unserer Stubenvögel. — 10.00: Nur für Sie. Klenburg, Magdeburg: Kunstverlegung und Schallplatten. — 10.40: Nachrichten. — 11.00: Vom Deutschlandlied: Reichsbild. — 11.15: Eröffnung der Kunstausstellung. — 12.30: Deutsche Marschmusik (Schallplatten). — 13.00: Börse. 56g. Frucht- und Gemüsemarkt. — 13.15: Wetter. — 13.20: Württembergische Kurzeit. — 14.15: Nachrichten. — 14.30: Dtsch. Schallplattenquerschnitt a. d. 1. Akt von Verdis Oper. — 15.00: Börse. — 15.40: Schiffahrt u. Luftverkehr. — 16.00: Vom Deutschlandlied: Reichsbildkonzert. — 17.30: Artamanen — Wegbereiter des Arbeitsdienstes. Von Hans Kroll. — 17.45: Hannover: Jugendfunk: Siegung und Wolsangel. — 18.00: Vagen Damen und Ritter. Fröhliche Bilder aus holländ. Zeit. — 18.45: Frankfurter Abendbörse Bg. Fernnotierungen. — 18.55: Wetter. — 19.00: Zeitgenössische Dreiflermusik. — 19.45: Berlin: Reichsbild. Wollfischer Kurzeit. — 20.00: Berlin: Reichsbild: Wollfischer Kurzeit. — 20.10: Die zärtlichen Verwandten. Spiel von Robert Benedikt. — 21.00: Lustige Nachspiel (Schallplatten). — 22.00: Nachrichten. — 22.25: Vom Deutschlandlied: Kunstverlegung von den Europäer Schwimmsportlerfahrten in Magdeburg. — 22.50: Hannover: Das Meeresfisch. Einfonktorchester. Lig.: von Solen.

Deutschlandlied: Freitag, 17. August

5.45: Hamburg: Wetter. — 5.50: Nachr. — 6.00: Berlin: Gmnakkt. — 6.15: Tagespruch. — 6.20: Kiel: Kieler Dreiflergemeinschaft. Big. Hans Doering. — In einer Pause gegen 7.00: Nachr. — 8.00: Sportzeit. — 8.45: Leibnizfeier für die Frau. — 9.00: Volksliederabend. — 9.40: Der Schwabe: Ein Aufzug. — 10.00: Nachr. — 10.10: Von deutscher Arbeit: Alfred Krupp. Werk und Vermächtnis. — 11.00: Reichsbild: Eröffnung der Kunstausstellung. — 12.30: Deutschelieder. (Schallpl.). — 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Wetter. — Anst. Aus deutschen Opern. (Schallpl.). — 14.15: Wetter. — 14.30: Nachr. — 14.00: Sportzeit. — 14.45: Glädwünsche und Programmhinweise. — 15.00: Wetter. — 15.15: Schallplatten. — 15.40: Alfred Pringshofs Der schwedische Obrist. — 16.00: Reichsbildkonzert aus dem Pavillon der Kunstausstellung. In der Pause (18.50): Dtsch. Volkslieder Deutschland-Rumänien. — 18.00: L. Tiedig: Wollfische Kolonialpolitik. — 18.20: Frieden und das Deutsche. Zum Lobestag Friedrichs des Großen. — 19.20: Volkslieder aus aller Welt. — 20.00: Sternchor: anfang Wetter und Kurznachrichten. — 20.15: Dr. Krunski, Erklärungen. — 21.00: Wagners Bankrotter Fahrt. — 21.00: Schallplattenkonzert. — 21.15: Wollfischer-Volk und Landschaft von G. Hartf. — 22.00: Wollfischer Kurzeit. (Aufn.).

Zentralviehmarkt Oldenburg vom 14. August.

Ämlicher Marktbericht. Zucht- und Nutzhviehmarkt. Antrieb: 60 Stück Großvieh, darunter 7 Rälber. Es kostete Hochtragende Rälbe 1. Qualität 320—350, 2. Qualität 250—300, 3. Qualität 160—210; tragende Rinder 1. Qualität 250—300, 2. Qualität 160—220; Jungkälber bis 14 Tage alt 10—20. Ausgesuchte Tiere in allen Gattungen über Notig. Markverlauf: In besten Röhren mittelmäßig, sonst ruhig. — Nutzh. und Zucht- und Nutzhvieh- und Pferdemarkt: Dienstag, 21. August.

Zucht- und Nutzhviehmarkt Deer vom 15. August.

Großviehmarkt: Antrieb 292; auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Handel: Hochtragende und frischmelke Rälbe 1. Sorte gut, 2. Sorte mittel, 3. Sorte schlecht; hoch- und niedertragende Rinder 1. Sorte gut, 2. und 3. Sorte mittel; jährige Rälber 1. Sorte gut, 2. und 3. Sorte langsam; Rälber bis zu 12 Wochen alt langsam. Gesamttendenz: Lebhaftes Geschäft. Preise: Hochtragende und frischmelke Rälbe 1. Sorte 350—400, 2. Sorte 325—375, 3. Sorte 200—300; hoch- und niedertragende Rinder 1. Sorte 240—325, 2. Sorte 230—240, 3. Sorte bis 225; jährige Bullen: 1. Sorte 270—330, 2. Sorte 180—220, 3. Sorte 100—160; Rälber bis zu zwei Wochen alt 8—15. Einzelne Tiere aller Gattungen über Notig. — Kleinviehmarkt: Antrieb 80; Handel schleppend. Ferkel bis zu 12 Wochen alt 6—7, von sechs bis acht Wochen alt 7—8, 15—18, Lämmer 18—24 RM. — Nächster Groß- und Nutzhviehmarkt am Mittwoch, dem 22. August. Nächster Pferdemarkt am Donnerstag, dem 5. September (Kreuzmarkt).
otz. Esens. Marktbericht. Dem gestrigen Wochenwaren etwa 100 Schweine und Ferkel zugeführt. Gezahlte wurden für 4—6 Wochen alte Ferkel 5—8 RM., Läuferferkel wurden mit 0,30 bis 0,35 RM. je Pfund gehandelt. Der Handel war mittelmäßig. — Der nächste Markt findet am Mittwoch, dem 22. August, statt.



Copyright by Eugen Dieberichs Verlag in Jena.

43)

(Nachdruck verboten.)

Die Braut war sehr still gewesen die ganzen Tage vorher, und unter der Trauung sah sie aus wie der Kalk an der Kirchenwand, denn sie hatte zuviel Bange, daß der Bauer sie bloß gezwungen nahm. Am anderen Tage aber sah sie schon wieder aus wie immer, denn als sie mit ihrem Manne allein war, hatte er sie an der Hand genommen und ihr gesagt: „Ich habe in der Zeit, die du hier warst, doch herausgefunden, daß ich innerlich noch nicht alt und kalt bin, und daß ich es dir nicht gezeigt habe, wie gern ich dich habe, und daß ich, weil ich bis auf den heutigen Tag gelobt habe, dich nicht anzufassen. Aber jetzt, Wieschen“, und dabei faßte er sie um und gab ihr einen Kuß. „Bist du meine Frau, und so weit es an mir liegt, soll es dich nicht gereuen, daß du es geworden bist.“ Da hatte die junge Frau erst so geweiht, daß ihm ganz ängstlich zumute wurde; aber als er ihr die Hände vom Gesicht machte, sah er, daß das Sonnenregen war, und seine Frau lachte und warf ihm die Arme um den Hals.

Es war gut gewesen, daß es auf der Hochzeit des Wulfsbauern bloß einen Tischtrunk gegeben hatte, denn am andern Morgen wurde die halbe Jungmannschaft vom Peerhobsberge abgerufen; Iose Haufen von Schweden liefen sich in der Umgegend blicken und hausten schlimmer als das Vieh. Seitdem ihr König gefallen war, kannten sie keine Zucht mehr, und Frauenschänden und Kinderhändeln, das war ihnen weiter nicht als ein kleiner Spaß. Aber der eine Haufen, der durch das Bruch ziehen wollte, lernte bald, daß es auch wintertags Gnitten gab. Als sie mit ihren Gäulen mühselig durch Schnee und Morast zogen, fingen die bleiernen Gnitten an zu beißen,

daß das Blut danach kam. „Tja“, sagte Biefenludolf; wer nicht weiß, das Landesbrauch ist, der läuft oft dumm an.“

Am Sonntag Dreikönige hatten die Peerhobsler wieder gesungen: „Und wenn die Welt voll Teufel wär!“ Es war an dem: was sie zu Ohren bekamen, war Mord und Brand. Wenn einmal eine Woche kein roter Schein am Himmel stand, nachdem die Sonne untergegangen war, dann vermissten die Leute beinahe etwas, und nach einer Leiche am Straßenbord wurde nicht mehr hingesehen, als vordem nach einer verreckten Rabe. Der Prediger hatte einen schweren Stand, daß er seine Gemelnde bei Christi Wort und Lehre hielt, denn wie an der Pest die Leiber, so flechten an der greulichen Zeit die Seelen hin.

Das Herz wollte ihm im Leibe stehen bleiben, wenn er erzählen hörte, in welcher Weise die Bauern an ihren Peinigern Rache nahmen, und er verzagte sich, als Scheuenteufel ihm in aller Seelenruhe erzählte: „In Brellingen hat ein einseitiger Bauer, der im Busche wohnt, seit einem haben Jahre einen von den Pappenhelmern an der Kette im Stalle liegen, so daß er aus dem Troge fressen muß. Der Mann hat ganz recht; die Hunde haben ihm seine Frau zufschanden gemacht, und wer sich als Hund ausgibt, muß es wie ein Hund haben.“

Heute die Kaiserlichen, morgen die Schweden; das ging immer umschichtig. Den einen Tag hieß es: „Wienhausen ist ausgeraubt“, und hinterher: „In Altenelle ist der Pastor zu Tode geschlagen worden.“ Je länger es dauerte, um so schlimmer wurde es. Das platte Land wimmelte von Freibeutern und Bärenhäutern. „Wenn es so bleibt“, knurrte Schütze, „dann werden uns die Wieden knapp und wir müssen nachpflanzen“, und Biefenludolf lachte: „Soviel Mühe machen wir uns schon lange nicht mehr, denn sonst hängen am Ende schon alle Birken voll und auf die Dauer ist das wirklich kein schöner Anblick. Mit dem Bleibengel geht es sowieso schneller.“

Ganz schlimm wurde es aber erst, als Herzog Georg, der Bruder des Landesherren, wieder zu dem Kaiser überging, weil die Schweden ihn für einen Bauern kaufen wollten. Es war, als wenn die Hölle alle ihre Teufel auf einmal von sich gegeben hätte, und der Prediger sagte nichts mehr, wenn er hörte, wie die Bauern Gleiches mit Gleichem vergalteten. Die Feldbestellung hatte meist ganz aufgehört; die Ställe standen leer; die Menschen gräben nach wilden Wurzeln und fraßen Mäuse und Ratzen.

Schnecken und Frösche, Hunde und Katzen, und man Stück Fleisch, das in den Topf oder auf den Kofst kam, nicht von einem Stück Vieh, und Wildbret war es nicht. Mancher, der bloß hundert Schritte von dem Dorfe wegging, kam wohl wieder zurück, aber in Schuhen die unter dem Mantel getragen wurden, und die Schuhe mußten aufpassen, wenn sie ihre Kinder behalten wollten.

Der Prediger war noch keine dreißig Jahre alt, hatte er schon graue Haare über den Ohren, und die Augen, die er um den Mund hatte, waren so tief wie denen eines alten Manne. Dabei war es auf dem Westberge noch auszuhalten. War auch die Ernte schlecht gewesen, mußte auch in jedem Hause Baumrinde in Brot gebacken werden oder Eichelschrot, seit wurden doch immer, denn es wuchs allerlei in der Wohl, das essen ließ, und an Wildbret und Fischen mangelte es nicht. Aber das schlimmste für die Leute war, daß sie Angst haben mußten, daß eines Tages ein so starker Kriegsvolk nach dem Dorfe hinfinden könnte, daß keiner nicht erziehen könnten.

Auch dem Prediger wurde es oft schlecht unter der Brusttuche. Um sich selber hangte er sich nicht. Daß dem in Engelsen Kroaten ziemlich schlimm gehauft wurde, aber schleunigst abziehen mußten, weil die Westberge dreimal so stark waren als sie, so daß keiner von dem Tatervolk mehr den Weg zurückfand, konnte er keine mehr ruhig schlafen, denn er mußte immer und immer daran denken, wie es Thormanns Grete, die als Kind auf dem Dreweshofe diente, bei einer solchen Gelegenheit gehen konnte.

Er hatte es dem Mädchen gleich angesehen, daß etwas Schweres hinter sich hatte, und er hatte es von dem alten Drewes herausgefragt, was das war. Sie erzählte, daß die jüngste Tochter von Tornhose, aus dem ihre Eltern liefen, als ein Trupp Raubgesindel darauf loszog, wobei Steers Wieschen, Schewenkapers Schatz, einen zu Tode kam. Der Hof ging in Flammen auf, und Thormann zog einen anderen Hof vor. Auf dem Hof, der ihnen auch gehörte und den sie verpachtet hatten, doch acht Wochen darauf lebte keiner von der ganzen Familie mehr außer Grete, und die bloß deshalb, weil sie sich bei den jungen Drewes verdingt hatte, wo Thormann eine Tochter gehalten wurde, denn Witte, der Drewes war Wetter zu ihr.

(Fortsetzung folgt.)